

Die Polarisierung der Geschlechtercharaktere – Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben

Hausen, Karin (1976)

Abandowitz, Sarah

Giesendorf, Bianca

Kindstötung aus geschlechter- und familiensoziologischer Perspektive



- Praxis-Projekt: Geschlechtercharaktere
- Biographie der Autorin
- Informationen zur Textstruktur
- Der Begriff „Geschlechtercharaktere“
- Fazit
- Diskussion
- Literaturverzeichnis

Praxis-Projekt: Geschlechtercharaktere

Gruppenarbeit:

Wie stellt ihr euch den „typischen Mann“ vor?

Wie stellt ihr euch die „typische Frau“ vor?



Karin Hausen

- * 1938 in Hamburg
- Pionierin der historischen Geschlechterforschung
- 1977 erschien Aufsatz „Die Polarisierung der Geschlechtercharaktere“, mit dem sie als eine der Ersten die Geschlechtergeschichte, Deutungsmuster und Geschlechterpräsentationen im deutschsprachigen Raum auf Tapet brachte
- 1978-1995 Professorin für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Institut für Geschichtswissenschaft der TU Berlin
- 1995-2003 Professorin für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung
- 1996-2003 Gründerin und Leiterin des ZIFG an der TU Berlin

Die Polarisierung der Geschlechtercharaktere

Forschungsabsicht:

Versuch, die Herausbildung und Verwendung des dem Stichwort „Geschlechtscharakter“ zugeordneten Aussagesystems nachzuzeichnen und zu interpretieren.

Forschungsfragen:

1. Wie, von wem und mit welcher Autorität wird die mit den Ausführungen über „Geschlechtercharaktere“ einsetzende Neudefinition eines Aspektes der Geschlechterrollen vorgenommen?
2. Wie und bei wem waren diese Aussagen möglicherweise imstande, die Geschlechterrollen zu beeinflussen?
3. Aufgrund welcher Ursachen und in welcher sozialen Funktion konnte das Aussagesystem wirkungsmächtig werden?



- versucht die Natur bzw. das Wesen von Mann und Frau zu erfassen
- Zuordnung der Geschlechter zu bestimmten gesellschaftlichen Sphären und Tätigkeiten
- variationsreiche Aussagen → Gemisch aus Biologie, Bestimmung und Wesen
- kombiniert mit einer Vielzahl von Zusatzmerkmalen
 - traditioneller und moderner,
 - physiologischer,
 - psychischer und
 - sozialer Eigenschaften



*J. Meyer, Conversationslexikon (1848),
aus dem Artikel „Geschlechtseigenthümlichkeiten“:*

„Entsprechend dem mehr universellen Charakter im Weibe, ist die Empfindung in ihm vorherrschend, — das Weib ist mehr fühlendes Wesen; beim Manne herrscht hingegen wegen seiner größeren Individualität, die Reaktion vor, — er ist mehr denkendes Wesen

[Der Mann] ist fest und beständig, sein Muth kühn und sein Entschluss bestimmt; ... Und letzteres bezieht sich hauptsächlich auf sein Handeln und Schaffen; Der Charakter des Weibes ist mehr wankend, der Entschluss jedoch oft rascher, in Leiden ist es in der Regel gefasster, Hiernach wäre denn auch die allgemeine Bestimmung der Geschlechter für das äußere Leben überhaupt zu beurtheilen Fortpflanzung ist nur durch Kooperation beider möglich, jedoch hat an dieser Operation das weibliche Geschlecht unverkennbar mehr Antheil als das männliche Während so das Weib hauptsächlich das innere Familienverhältniß begründet, der Mann mehr das äußere, ist er zugleich das Verbindungsglied zwischen Familie und Familie, er hauptsächlich begründet den Staat.“



- Zuschreibung unterschiedlicher psychischer Eigenschaften der Geschlechter
- Gegensatzpaare sind erkennbar (fühlen vs. denken, fest vs. wankend) mit universellem Anspruch
- aus der Natur bzw. den Eigenschaften der Geschlechter ist deren Eignung für gesellschaftliche Rolle ableitbar bzw. die Einteilung in den öffentlichen und privaten Bereich
- Merkmalsgruppen



Mit dem Entstehen der bürgerlichen Gesellschaft werden Ehe und Familie und somit die Position der Frau neu definiert: Gleichwertigkeit von Mann und Frau, die Heirat aus emotionalen Beweggründen und die Unterscheidung nach öffentlicher und privater Sphäre (Familie) stehen im Vordergrund.

Die Position der Frau vor Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft:

- geringe Rechte und durften normalerweise keinen Beruf ausüben
- lediglich Erziehung der Kinder und die Rolle als Ehefrau

Die Position der Frau nach dem gesellschaftlichen Wandel:

- Veränderung des Status in politischer und gesellschaftlicher Hinsicht
- Rechte in Bereichen wie Familie, Ehe oder Gleichheit verändern sich nach und nach zu Gunsten des weiblichen Geschlechts
- „...Ehe ist nicht mehr durch gemeinsame Wirtschaft, sondern durch Liebe konstituiert...“ (Hausen 1976, S. 391)



Gesellschaftliche Funktion der Geschlechtercharaktere

- Absicherung von patriarchalischer Herrschaft
- Welcker hält die durch das Menschenrecht begründete Gleichheit im bürgerlichen Recht im Hinblick auf die Frauen problematisch → Zitat
- Forderung Frauen zur Gymnasial- und Universitätsbildung zu zulassen als Gefährdung der Mutterschaft
- unterschiedliche Wesen als Voraussetzung der Ergänzung → Zitat
Vermischung beider Geschlechtercharaktere in einer Person würde zum Herabsinken der Humanität führen



Nicht in allen Bevölkerungsgruppen sind geschlechtsspezifische Unterschiede so polarisiert wie im Bürgertum: In Bauern- und Arbeiterfamilien sind sie geringer, da die Frauen an der Erwerbsarbeit beteiligt sind.

Bürgertum:

→ Bildungspolitik zielte darauf ab Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu vertiefen

→ Bürgerliche Frauen konnten nur in erzieherischen und pflegerischen Bereichen berufstätig werden

Bauern- und Arbeiterfamilie:

→ Frauen mussten mit „anpacken“

→ Erziehung der Kinder und Bildung standen nicht im Zentrum, Arbeitskraft war gefragt



In dem für die Frauengeschichtsforschung bedeutsamen Aufsatz »*Polarisierung der Geschlechtscharaktere*« wird das, was als natürlich männlich und weiblich erscheint, sowie die bürgerliche Vorstellung, die Welt sei in öffentliche und private Sphären zu unterscheiden, in Frage gestellt und als historisch gemacht dargestellt.



- Sind Geschlechtercharaktere und Gender (Soziale Konstruktion von Geschlecht) dasselbe?
- Inwieweit reproduzieren sich heute Geschlechtercharaktere?
- In welchem Verhältnis stehen soziale Vorstellungen und soziale Realität?
- Wo liegen die Ursachen der Herausbildung der Geschlechtercharaktere?
- Wie stehen Geschlechtercharaktere und Macht in Verbindung?



- Hausen, K. "Die Polarisierung der 'Geschlechtscharaktere' – Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben", in: Werner Conze (ed.), *Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas* (Stuttgart: Klett, 1976), S. 363-393.
- <http://www.karin-hausen.de/> (Stand: 08.06.09)
- Nellinger, K. (2007): „Die Frau und die bürgerliche Gesellschaft - Fontanes "Stine" und "Mathilde Möhring“, Bachelorarbeit
- Hundeshagen, C. (2004): „Fontanes Darstellung der Lebensformen des Bürgertums. Aufgezeigt an ausgewählten Romanbeispielen“, Seminararbeit
- <http://www.soziologie.phil.uni-erlangen.de/files/lehre/Sozgeschichthandout.doc> (Stand: 08.06.09)



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!